

# SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 208

## Hat die Ampel Haushalte be- oder entlastet?

**Während der Hochinflationsphase von 2021 bis 2024 hat die Ampelregierung verschiedene Maßnahmen zur Entlastung der Haushalte ergriffen. Sebastian Dullien spricht darüber, wie effektiv diese Maßnahmen waren und wie sich die Kaufkraft seit 2021 entwickelt hat.**

### **Marco Herack:**

Heute ist Montag, der 26. August 2024. Willkommen zu 208. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und wir werden heute der Frage nachgehen, welche Haushalte die Ampel be- oder entlastet hat. Sebastian Dullien ich Grüße dich.

### **Sebastian Dullien:**

Hallo Marco.

### **Marco Herack:**

Du bist Direktor des IMK, also des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung bei der Hans-Böckler-Stiftung. Und an unsere Hörerinnen und Hörer vorweg wie immer der Hinweis, dass wenn ihr uns erreichen möchtet, dann könnt ihr uns eine E-Mail schreiben an [systemrelevant@boeckler.de](mailto:systemrelevant@boeckler.de). Also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen bitte dorthin senden. Und in den Shownotes findet ihr einerseits die Liste der sozialen Netzwerke, die wir betreuen, und andererseits unsere weiteren Podcasts, derer zwei vorhanden sind. Wir freuen uns, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert.

Und ja, ich habe es ja schon gesagt, heute sprechen wir nicht über den Haushalt der Ampel, sondern wir sprechen über die Haushalte, über uns alle. Denn wir hatten ja, Sebastian, nun ein paar Jahre, ich weiß nicht, wie nennt man das Hochinflationszeit? Hyperinflation ist es nicht gewesen. Aber es war schon merklich die Inflation und für Deutschland sicherlich auch ungewohnt. Und dabei ist einiges durcheinandergeraten. Und was genau, dem seid ihr ja im Grunde nachgegangen, denn ihr habt einen Report beim IMK geschrieben.

### **Sebastian Dullien:**

Ja, genau. Der Hintergrund ist der folgende: Wir hatten ja eine Phase von sehr hoher Inflation, also zumindest für deutsche Verhältnisse fast 10 % zeitweise. Und dann gab es die Diskussion darüber, ob es eine sogenannte kalte Progression gab. Und die Regierung hat alle möglichen Dinge verabschiedet, um die Menschen auch zu entlasten in dieser Phase der hohen Inflation. Diese kalte Progression wäre, wenn man allein deshalb, weil man bei den Löhnen einen Inflationsausgleich bekommt, hinterher einen höheren Prozentsatz seiner Einkommen oder seines Einkommens an Steuern und Abgaben bezahlen muss. Normalerweise fokussiert man sich nur auf die Steuern bei der Diskussion. Wir sehen das ein bisschen breiter, weil wir finden, man muss auch die Sozialabgaben mit betrachten.

Und die Frage ist jetzt, wenn ich normale Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im Haushalt war, die von Corona und dann später von dieser Hochinflationsblase getroffen worden ist, bin ich jetzt eigentlich stärker belastet am Ende mit Steuern und Abgaben als vorher? Und habe ich eigentlich jetzt eine ähnliche Kaufkraft wie vorher? Und die erste Frage ist dann: Das geht auf das, was hat die Regierung getan bei Steuern und Abgaben und andere staatliche Entlastungen und Belastungen. Das ist natürlich Sache der Regierung. Aber die zweite Frage ist dann: Wie sind auch die Löhne seitdem wieder gestiegen, weil dann am Ende was rauskommt und wie viel man sich davon kaufen kann. Das ist das, was die Menschen im Alltag interessiert.

**Marco Herack:**

Und wer hat die Studie geschrieben? Du alleine?

**Sebastian Dullien:**

Nein, die Studie haben meine beiden Kolleginnen Katja Rietzler und Silke Tober geschrieben. Und ich habe auch mitgeschrieben. Und die beiden sind bei uns die Referatsleitung.

Einmal Silke Tober ist die Referatsleitung für ‚Geldpolitik und Inflation‘. Die berechnet üblicherweise immer diese haushaltsspezifischen Inflationsraten, die wir machen. Wenn wir gucken, wie viel Inflationsrate hat meinerwegen eine alleinstehende Person mit einem Kind erlebt im Vergleich zu dem alleinstehenden Single mit hohen Einkommen, dann sind das die Arbeiten, die Silke unter anderem da immer macht. Und das hat sie im Grunde auch hier eingebracht, weil es da ja auch ganz viel staatlichen Einfluss auf die Preise gab, zum Beispiel in den Preisbremsen.

Katja Rietzler ist bei uns die Referatsleitung für Finanzpolitik und öffentliche Finanzen. Und da fallen auch die ganzen Fragen wie Steuern und Abgaben mit rein. Und das heißt, die Berechnungen da kommen von ihr. Und dann haben wir das alles zusammengepackt und uns eben angeguckt: Wie hat sich die Kaufkraft entwickelt, seit die Ampelregierung jetzt angetreten ist? Und wie hat sich die Belastung der Haushalte durch Steuern und Abgaben verändert in dieser Zeit?

**Marco Herack:**

Okay, ich versuche es jetzt noch mal zusammenzufassen. Wir haben einmal die Inflation. Da gehen die Preise nach oben und das kostet alles mehr. Und das belastet natürlich mich als Menschen, der da Geld ausgibt, weil ich habe ja eigentlich nur Geld X. Das ist da. Dann gab es aber dazu Lohnerhöhungen, die dem entgegenwirken haben, und es gab ein Maßnahmenpaket der Politik, die dem auch entgegenwirken sollten. Richtig?

**Sebastian Dullien:**

Genau. Und das Letzte, da muss man eigentlich sagen Maßnahmenpaket\_e. Es gibt eine ganze Reihe von Veränderungen und nicht alles ist jetzt explizit dafür gemacht worden, um dem entgegenzuwirken. Also zum Beispiel hat die

Ampelregierung schon am Anfang, relativ am Anfang, die sogenannte Midi Job-Zone ausgeweitet. Das ist so ein Bereich zwischen den Minijobs und so Vollzeit-Erwerbstätigkeiten, wo man weniger Sozialabgaben zahlt. Und das ist mit Amtsantritt der Ampel dann eben ausgeweitet worden. Das hat jetzt mit der Entlastung erst mal nichts zu tun. Aber wenn man natürlich jetzt guckt, sind Haushalte entlastet oder belastet worden, dann muss man das aus unserer Sicht schon mit reinrechnen, weil da gibt es einige Haushalte, die dadurch relativ spürbar entlastet worden sind.

**Marco Herack:**

Und dann könnte es aber noch ein viertes Feld geben, nämlich wenn die Ampel vielleicht irgendwelche Steuervorteile gestrichen hat oder sogar Steuern erhöht hat oder CO<sub>2</sub>-Abgaben. War ja mal ganz präsent. Also das würde da dann wieder negativ wirken.

**Sebastian Dullien:**

Genau. Und das wäre auch da drin. Wenn ich drüber nachdenke, mir fällt eigentlich nichts ein, wo die Steuern bei der Einkommensteuer was erhöht hätten. Oder bei..

**Marco Herack:**

Sozialabgaben vielleicht.

**Sebastian Dullien:**

Genau, bei den Sozialabgaben sind Sachen gestiegen. Das haben wir mit einbezogen. Und die CO<sub>2</sub>-Preise sind auch mit drin, weil die fallen ja in der Inflation an. Also die sieht man jetzt nicht bei den Einkommen, aber natürlich, wenn Benzin teurer ist, dann ist die Inflationsrate etwas höher und dann sinkt die Kaufkraft. Und auch das ist bei uns mit einberechnet in diese Rechnung. Das heißt, wir haben so eine Gesamtbetrachtung quasi am Ende, aber wir können eben auch gucken, welcher Anteil kommt jetzt vom Staat und welcher Anteil ist eben der Ausgleich durch die Lohnerhöhungen, die die Tarifparteien ausgehandelt haben?

**Marco Herack:**

Um vielleicht noch mal den Überblick ein bisschen vollständiger zu machen bei den Entlastungen: Was hat der Staat da getan, was entlastend wirkt?

**Sebastian Dullien:**

Das ist auch eine lange Liste. Ich fange jetzt mal mit den wichtigsten Dingen an. Die Verlängerung der Midijobzone. Das ist sehr wichtig. Dann hat der Staat mehrfach den Einkommenssteuertarif verschoben. Dann hat es zwischenzeitlich, das ist jetzt drin, aber es hat sich dann auch wieder ausgeglichen. Dann hat es bestimmte Sonderzahlungen gegeben. Es gab so ein Energiegeld oder Energiepreispauschale, und dann gab es Zahlungen an Familien. Also da gab es Extrazahlungen für Familien mit Kindern, dann wurden Kinderfreibeträge erhöht. All diese Dinge sind eben da dann abgebildet bei uns. Und natürlich alle preislichen Veränderungen bei CO<sub>2</sub>-

Preisen, Energiepreisbremsen, das Wegfallen der Energiepreisbremse, das ist alles auch drin, denn das ist eben über die Inflationsrate aufgefangen.

**Marco Herack:**

Okay, das ist ja wirklich ein wilder Strauß an Maßnahmen, Gegenmaßnahmen, Einflüssen usw. Und dann habt ihr euch angeguckt, welche Haushaltsgruppen gibt es? Oder wie muss ich mir das vorstellen?

**Sebastian Dullien:**

Wir haben dann zwei Schritte gemacht. Wir haben einmal angeguckt: Wie ist jetzt ein Single-Haushalt, ein Paar-Haushalt und eine Familie? Wie sind die in verschiedenen Einkommensgruppen be- oder entlastet worden vom Staat? Wir haben lange diskutiert, wie man diese sogenannte kalte Progression misst oder die Entlastung von der kalten Progression. Und unsere präferierte Maßzahl ist halt, Wir gucken an, wie viel für eine Familie in bestimmten Einkommensbereich von dem Bruttoeinkommen netto übrigbleibt. Und wenn weniger Nettoanteil überbleibt, das sind meinetwegen dann 60 %. Und wenn jetzt am Ende bei der Ampelregierung 61 % übrigbleibt, dann ist diese Quote also gestiegen. Das heißt, man hat mehr Netto vom Brutto. Und dann würden wir sagen, das ist netto eine Entlastung gewesen.

Da haben wir schon einberechnet, wenn diese Familie eben Löhne gehabt hat, die die Inflation ausgeglichen haben und dann trotzdem Netto mehr vom Brutto übrig bleibt, dann ist die kalte Progression nicht nur nicht existent, sondern dann ist diese Familie oder dieser Haushalt sogar entlastet worden. Wenn die Netto- und Brutto-Quote auch nach dieser Lohnsteigerung das Gleiche bleibt. Also wenn immer noch 60 % übrigbleiben, genau wie vorher, dann sagen wir, da ist die kalte Progression perfekt ausgeglichen worden. Und dann sind Fälle denkbar und da können wir gleich drüber reden, wie viel es davon gibt, wo eben heute weniger Netto vom Brutto übrigbleibt. Also wenn ich jetzt so eine Familie habe, die hat eben diese Lohnsteigerung. Die Kaufkraft, das Bruttoeinkommen. Die Familie kann man eigentlich wieder genauso viel kaufen wie früher und jetzt bleibt netto weniger übrig als vorher. Dann würden wir sagen, da hat die kalte Progression zugeschlagen oder da hat der Staat bewusst weiter belastet, aber bewusst weiter belastet hat der Staat eigentlich nicht in diesen vier Jahren, das kann man sehen.

**Marco Herack:**

Gibt es ein stringentes Ergebnis oder ist das eher so ein Mix?

**Sebastian Dullien:**

Also sagen wir mal so den allermeisten, die sind entweder entlastet worden oder zumindest nicht spürbar belastet worden. Und wenn wir da anfangen, dann ist es ein bisschen unterschiedlich zwischen Singles und Paaren usw. Also bei einem Single zum Beispiel kann man das sehr schön sehen. Das hängt dann ein bisschen von den Einkommen ab und dann sieht man, dass eigentlich alle Haushalte mit Einkommen unter grob 20.000 € im Jahr. Bei 20.000 € landet man, wenn man Vollzeit 40

Stunden die Woche Mindestlohnjob hat. Die Leute, bis zu diesem Punkt, die sind entlastet worden. Das ist vor allem die Sozialabgaben bei den Midijobs. Und dann kommt eine lange Phase, wo man sagt, na ja, da hat praktisch keine Be- und keine Entlastung stattgefunden. Nämlich bei den Singles etwa bis 55.000 €. Und wenn man dann über die 55.000 € geht, dann sind diese Haushalte wieder entlastet worden und prozentual von dem Bruttoeinkommen die größte Entlastung die haben wir so bei Haushalten mit etwas über 80.000 pro Jahr, aber auch Single-Haushalte mit 150.000 € pro Jahr. Das sind jetzt relativ gutverdienende Haushalte, die sind noch spürbar oder ein Stück entlastet worden in der Summe.

Das ist schon überraschend, weil wir eben im Grunde diese Mitte haben, wo die Entlastung nicht stattgefunden hat. Wenn wir jetzt von Ehepaaren ohne Kinder reden, dann sind das jeweils die doppelten Werte. Also hängt dann jetzt natürlich wieder ein bisschen davon ab, wie das Einkommen verteilt ist. Wenn wir jetzt davon ausgehen, dass beide das Gleiche verdienen. Bei einem Ehepaar ohne Kinder und dann werden die entlastet mit etwas unter 40.000 € in der Summe an Einkommen und dann wieder so ab 110.000 € für so ein Ehepaar. Und in der Mitte dazwischen ist eben plus minus null und darüber ist dann wieder Entlastung.

Das heißt also die Single-Haushalte und die Paar-Haushalte ohne Kinder, da ist praktisch überall Entlastung oder plus minus null. Wenn wir jetzt angucken die Familien mit Kindern, da gibt es, je nachdem wie man rechnet, ich sage da gleich was dazu, gibt es tatsächlich eine Gruppe von Familien, die eben schlechter dasteht. Die in der Summe ein bisschen belastet worden ist. Das hängt aber jetzt davon ab, wie man das Kindergeld betrachtet. Also Kindergeld gehört ja zu den staatlichen Leistungen, das heißt, das haben wir da mit eingerechnet. Jetzt gibt es einen Sonderfall: In dem Jahr, bevor die Ampel gewählt worden ist oder die Regierung übernommen hat, also im Jahr 2021. Da hat es eine Sonderzahlung gegeben und im Jahr 2020 auch. Da gab es immer Sonderzahlungen, die sind mit Covid begründet worden. Und jetzt ist die Frage: Wenn ich das Jahr 2024 mit 2021 vergleiche, muss ich dann die Sonderzahlung damals mit einrechnen oder nicht? Und wir haben gesagt Ja, eigentlich schon, weil wenn ich jetzt wirklich wissen möchte: Wie geht es den Familien? Haben die heute mehr oder weniger als damals? Dann ist es natürlich relevant, ob die dieses Kindergeld bekommen haben oder diesen Kinderzuschlag damals bekommen haben oder nicht.

Mich hat überrascht, wie viel das ausmacht, denn ich habe immer gedacht: Naja, das waren damals in 2021 eben nur 150 € pro Kind und so viel Geld ist es ja nun wirklich nicht. Allerdings ist es netto bei diesen Familien, die betroffen sind. Wir reden bei unserer Beispiel Familie mit zwei Kindern, dann geht es schon um 300 € und wir haben dann eben verglichen: Wie ist die Situation 2024 relativ zu dieser Situation damals? Und das Geld ist damals geflossen. Damals ist auch der Kinderfreibetrag erhöht worden, das heißt, das ist auch damals im Grunde integriert worden in das ganze Steuer- und Abgabensystem. Das heißt, man muss das da schon so betrachten, als wäre das damals eine normale Zahlung gewesen. Und wenn man jetzt vergleicht, heute ohne den Kinderbonus, damals mit dem Kinderbonus, dann stellt man fest, dass Familien mit zwei Erwachsenen, die arbeiten und zwei Kindern etwa

von einem Einkommen von etwas unter 40.000 € bis zum Einkommen von knapp 100.000 €, schlechter gestellt sind als damals. Die sind ein staatlich etwas belastet. Wenn also ihre Löhne normal gestiegen wären, um die Inflation auszugleichen, dann zahlen die heute etwas mehr Steuern- und Abgaben als damals.

Das hat natürlich jetzt mit der speziellen Betrachtung dieser Familie zu tun. Wir gehen davon aus, dass beide Partner arbeiten. Das heißt, sie zahlen beide Sozialabgaben. Sozialabgaben sind stärker gestiegen als die Steuern. Also die Sätze sind da gestiegen. Und dann ist eben dieser Kinderbonus weggefallen und das Kindergeld nicht so erhöht worden, um das auszugleichen. Und in dieser Kombination sind dann tatsächlich diese Mittelschichtfamilien die, die ein bisschen belastet sind. Das ist jetzt alles nicht wahnsinnig viel. Also wir reden hier von 0,5 % des Bruttoeinkommens im Höhepunkt bei den Familien mit etwa 40.000 €. Aber es ist schon etwas. Und vor allem ist es schon merkwürdig, dass man sagt: Wir haben jetzt eine Situation, wo die gutverdienenden Singles, die gutverdienenden Paare ohne Kinder und die Leute mit Midi Job ohne Kinder, dass die alle entlastet sind. Aber eben dieser Bereich, der Familien mit mittleren Einkommen, die quasi ein bisschen hinten rüber gefallen sind, das hat uns auch überrascht.

**Marco Herack:**

Wir reden jetzt über die Belastung durch den Staat oder die Entlastung durch den Staat?

**Sebastian Dullien:**

Be- und Entlastung durch den Staat. Genau das ist das, wovon wir hier reden. Und darum geht es an dieser Stelle.

**Marco Herack:**

Also da wissen wir jetzt, dass der Staat be- und/oder entlastet hat, je nachdem. Aber insgesamt gibt es natürlich trotzdem die Kaufkraftverluste. Es geht jetzt quasi nur darum, ob der Staat dem zugetragen hat oder ob er da entlastet hat.

**Sebastian Dullien:**

Genau das sind ja zwei Sachen. Einmal diese Be- und Entlastung durch den Staat und dann eben die Kaufkraftverluste durch Inflation und den Ausgleich durch Lohn erhöhungen. Und da kommt jetzt, wenn wir uns diese Familien angucken, über die wir gerade geredet haben, die da vom Staat so leicht minimal zusätzlich belastet worden sind, da kommt dazu, dass das die Haushalte sind, die von der Inflation besonders getroffen waren. Wir haben da, glaube ich, schon häufiger hier drüber geredet. Diese Familien mit mittleren Einkommen, das sind die, die einen besonders großen Anteil ihres Einkommens ausgeben für Dinge wie Haushaltsenergie, Kraftstoffe und Nahrungsmittel. Und das sind die Dinge, die besonders stark teurer geworden sind.

Das heißt, wenn man sich das anguckt, dann haben die in der Summe einfach mehr Inflation gehabt als meinetwegen der gutverdienende Single. Und wenn man das

jetzt mit einbezieht, dann stellt man fest, dass bei diesen Beispielfamilien, dass da tatsächlich die Kaufkraftverluste noch nicht ausgeglichen sind.

**Marco Herack:**

So und jetzt kommt der Christian Lindner daher und sagt die Steuern müssen runter. Hat er da ja dann recht oder hat er da unrecht?

**Sebastian Dullien:**

Es ist halt die Frage, wie viel Geld wir zur Verfügung haben, um Haushalte zu entlasten. Die Steuersenkung, die kommen immer, vor allem, wenn man es absolut sieht: Da kommen am meisten Euro dann bei den Leuten an, die viel verdienen, die also heute schon hohe Steuern zahlen. Und das ist eigentlich so bei allen Verschiebungen, die man sich jetzt gerade so vorstellen kann, außer man geht hin und erhöht den Spitzensteuersatz und dafür senkt man am unteren Ende. Aber das ist ja auch nicht das, was Christian Lindner sich vorstellt. Sondern er stellt sich vor, die Eckwerte im Steuertarif zu verschieben oder den Freibetrag. Und all das kommt immer in Euro gerechnet am stärksten den Besserverdienenden zugute.

Das heißt, wenn man das tut, diese Familien, von denen wir hier reden, also zum Beispiel die Familie mit 45.000 €, zwei Erwerbstätige, zwei Kinder, aber auch die mit 80.000 €, zwei Erwerbstätige, zwei Kinder. Das sind Familien, die zahlen üblicherweise nicht so wahnsinnig viel Einkommensteuer, sondern die Belastung kommt bei denen durch die Sozialabgaben. In der Einkommensteuer ist ja so eine Progression drin. Und dann gibt es noch Kindergeld, Kinderfreibetrag und solche Sachen. Das heißt, die sind nicht so wahnsinnig belastet von der Einkommensteuer. Wenn man jetzt die Einkommensteuer senkt, dann würde man alle Haushalte entlasten, also auch die ganzen Haushalte, von denen wir eben geredet haben. Die Singles, die Paare ohne Kinder, alle, die entweder schon vollständig entlastet sind von dem, was da an möglicher kalter Progression gewesen wäre in den letzten vier Jahren, oder die eben sogar schon entlastet worden sind. Die jetzt schon weniger Steuern und Abgaben zahlen müssen von ihrem Einkommen. Das wird dann in der Summe einfach sehr teuer. Also wenn man das machen würde, ist das teurer als andere zielgerichtete Maßnahmen, um jetzt diese Familien zu entlasten. Man könnte diese betroffenen Familien sehr einfach entlasten: Durch eine Kindergelderhöhung. Dann hätte man sehr zielgenau nur diese Familien, die da leiden mussten. Man muss eben nicht allen das Geld geben. Aber das ist nichts, was Christian Lindner vorschlägt. Von daher habe ich ein bisschen den Verdacht, und den Verdacht habe ich jetzt schon bei den Diskussionen häufiger gehabt und bei den Vorschlägen, die aus dem Finanzministerium kommen. Dass es eigentlich gar nicht darum geht die sogenannte hart arbeitende Mitte, die Familien dort zu entlasten, sondern es geht eigentlich darum, das als Vorwand zu nehmen, um den Reichen und den Gutverdienern die Steuern und Abgaben zu senken.

**Marco Herack:**

Also da tue ich mich jetzt schon politisch schwer, mich zurückzuhalten. Aber.. Der Staat hat ja noch eine sehr, sehr große Leistung gebracht die Inflationsausgleichsprämie. Ich gehe mal davon aus, dass ihr die mitberücksichtigt habt bei eurer Gesamtrechnung, oder?

**Sebastian Dullien:**

Ja, wir haben bei der Rechnung folgendes gemacht: Die Inflationsausgleichsprämie ist ja etwas, was nicht jeder bekommen hat. Noch mal ganz kurz zur Erinnerung: Unter dem Begriff der Inflationsausgleichsprämie hat man im Jahr 2022 in dieser sogenannten ‚Konzertierten Aktion‘, die der Bundeskanzler einberufen hat, mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern, hat man gesagt: So, liebe Unternehmen, ihr dürft euren Beschäftigten über die nächsten etwas mehr als zwei Jahre, also von Herbst 2022 bis Ende 2024 bis zu 3.000 € auszahlen. Die sind dann steuer- und abgabenfrei. Das heißt, das ist brutto für netto und ihr könnt das in eure Tarifverträge einbauen. Ihr könnt das auch freiwillig bezahlen, wenn ihr keine Tarifverträge habt. Damit kann man so ein bisschen die Kaufkraftverluste auffangen. Das sind aber Einmalzahlungen, die wiederholen sich dann nicht wieder. Und nach dem Ende des Jahres 2024, wenn man da wieder Einmalzahlungen macht, müssen die auch eben normal besteuert werden.

Und da haben tatsächlich sehr viele von Gebrauch gemacht, aber nicht alle. Und von daher haben wir bei diesem Policy Brief, von dem ich eben geredet habe, bei bestimmten Haushalten einmal gerechnet, unter der Annahme, dass die so was bekommen haben und dann unter der anderen Annahme, dass die einfach nur normale Lohnerhöhungen bekommen haben. Und was man da sieht, ist das auf der Haushaltsebene wirklich einen ziemlichen Unterschied macht. Das ist ja logisch. 3.000 €, wenn das jetzt brutto für netto ausgezahlt wird. Da spart man als Arbeitnehmer und Arbeitnehmerin schon relativ viel Steuern und Abgaben, weil das kommt ja obendrauf.

Also normalerweise, wenn du jetzt 3.000 € kriegen würdest, würden 20 % grob an Sozialabgaben abgehen. Das wären so knapp 600 € in dem Fall. Und dann zweitens, je nachdem wie viel man verdient, kann es auch sein, dass da gut noch mal 30, 40 % an Einkommensteuer abgehen. Das ist wegen der Progression, wenn man es obendrauf kriegt. Das heißt, da reden wir dann noch mal von 900 €, 1.200 €. Das heißt, du siehst, für viele wäre dann bei den 3.000 € nur noch die Hälfte übrig oder weniger. Und durch diese Steuer und Abgabenfreiheit kann das Geld eben ganz behalten werden. Und das macht sich dann sehr deutlich bemerkbar. Das heißt, wir haben das mit so einem Mittelschicht-Single und mit einem Facharbeiter-Single gerechnet. Und die, die dann die Inflationsausgleichsprämie bekommen haben und sonst die normalen Lohnerhöhungen, die haben sogar deutlich mehr Kaufkraft 2024 als 2021.

Also das hat ziemlich gut funktioniert und wir haben einen anderen Policy Brief gemacht, um einfach mal zu gucken, wer hat das denn gekriegt und wie viel ist da ausgezahlt worden und um wie viel Geld geht es dann überhaupt in der Summe? Das

haben wir mit einer Befragung gemacht, einer repräsentativen Onlinebefragung. Und da ist bei uns rausgekommen, dass fast 26 Millionen Beschäftigte in Deutschland in der Summe etwa 52 Milliarden Euro an Inflationsausgleichsprämie bekommen haben über diese zwei Jahre und zwei Monate. Da hat der Staat auch richtig kräftig reingebuttert. Wir haben die Mindereinnahmen bei Steuern und Sozialabgaben dabei auf rund 40 Milliarden Euro geschätzt. Also das ist wirklich echt ziemlich viel. Und deshalb muss man sagen, das spielt jetzt ab dem nächsten Jahr keine Rolle mehr. Aber in den Jahren 2023 und 2024 hat das schon sehr stark dazu beigetragen, dass die Einkommen der Haushalte stabilisiert worden sind.

Und es hat auch den Unternehmen geholfen, denn zum einen mussten die auch keine Sozialabgaben zahlen, sie mussten auch den Arbeitgeberbeitrag nicht bezahlen. Man hätte sich ja gedacht oder man muss ja auch einrechnen, dass wahrscheinlich die Gewerkschaften, aber auch die anderen Beschäftigten, dass das denen vielleicht nicht so wichtig ist, wie viel brutto sie verdienen, sondern eigentlich wie viel netto rauskommt. Und wenn da so eine Möglichkeit ist, dass sie jetzt die Kaufkraft sichern können mit geringeren Lohnerhöhungen, dann heißt es da jetzt auch weniger Druck auf die Lohnkosten. Und auch das hilft den Unternehmen. Unsere Schätzung ist, dass es etwa 1,5 % des Lohnstückkostenanstiegs gedämpft hat. Beim Anstieg 1,5 Prozentpunkte und damit die Lohnstückkosten um 1,5 % niedriger lagen, als das sonst möglicherweise der Fall gewesen wäre. Das ist natürlich schon gut, weil das auch bedeutet, dass dann weniger Kostendruck kommt und das vielleicht hilft, dass die Inflation schneller wieder fällt.

**Marco Herack:**

Ja gut, aber das ist eine Einmalzahlung. Das heißt, im nächsten Jahr fehlt das dann und dann will man das als Lohn haben.

**Sebastian Dullien:**

Das stimmt. Das fehlt im nächsten Jahr. Dann sind wir bei der Frage. Wir haben ja jetzt auch Tarifverhandlungen. Das heißt, da sind ja zum Teil auch Zahlen drin, die jetzt auf den ersten Blick sich hoch anhören. Aber man muss jetzt sehen, ein Teil dieser Tariferhöhungen, die jetzt anstehen, die ersetzen dann quasi diese Einmalzahlung. Und von daher wird man davon ausgehen, dass auch im nächsten Jahr dann die Kaufkraft eben zumindest auf dem Niveau von 2021 liegt.

**Marco Herack:**

Also man hat das Problem damit zeitlich gestreckt.

**Sebastian Dullien:**

Ja, man hat quasi so eine Brückenlösung gefunden für die Zeit, wo die Preise so massiv gestiegen waren, die Löhne noch nicht wieder mithalten konnten. Aber wir haben bei diesen Rechnungen gezeigt, dass eben sehr viele Haushalte jetzt auch ohne die Inflationsausgleichsprämie zumindest die Kaufkraft wieder zurückgewonnen haben, die sie in der Zwischenzeit verloren haben. Also auch Single ohne

Inflationsausgleichsprämien haben eben jetzt 2024 bei durchschnittlichen Lohnwachstum eben mehr Kaufkraft als vorher. Das Problem bleibt bei den Familien, über das wir eben gesprochen haben. Aber man muss schon sagen, diese Inflationsausgleichsprämie war da schon sehr hilfreich in der Phase der hohen Preissteigerungen.

**Marco Herack:**

Dann eine letzte Frage bei dem, was du jetzt da insgesamt so gesehen hast: Würdest du sagen, die Gesamtmaßnahmen haben dann ihren Zweck erfüllt? Oder würdest du sagen: Na ja, da ist noch Nachbesserungsbedarf?

**Sebastian Dullien:**

Ja, ich würde da wahrscheinlich vielleicht so was wie eine Note Zwei geben. Sie haben im Großen und Ganzen das erfüllt und eigentlich ist es besser gelaufen, als man erwartet hätte. Also es hieß, nach diesem ursprünglichen Preisschock, nach der russischen Invasion in die Ukraine, der Sprengung der Erdgaspipelines aus Russland, dass es jahrelang dauern würde, bis die Kaufkraft wieder zurückgewonnen ist. Und das hat relativ zügig geklappt. 2024 ist ja jetzt nur zwei Jahre nach dem Jahr mit diesem massiven Energiepreisschock. Also das hat gut geklappt.

Wo ich eben ein bisschen die Lücke sehe, sind die Familien mit Kindern in den mittleren Einkommensbereichen. Das sind jetzt in Deutschland nicht so wahnsinnig viele, mehr Menschen leben außerhalb von Familien mit Kindern als in Familien mit Kindern. Aber nichtsdestotrotz das ist ja schon eine Gruppe, wo man eigentlich nicht möchte, dass die zusätzlich belastet ist, wo man eigentlich sagt, das ist schon problematisch. Das ist schon schwierig genug, mit kleinen Kindern und mittleren Einkommen zu leben und von daher sollte man hier noch mal nachbessern mit dem Kindergeld.

**Marco Herack:**

Sebastian Dullien, ich danke für das Gespräch.

**Sebastian Dullien:**

Danke Marco, für die Moderation.

**Marco Herack:**

Wenn ihr dazu noch ein paar Gedanken habt, dann schickt sie uns an [systemrelevant@boeckler.de](mailto:systemrelevant@boeckler.de). Das ist unsere E-Mail-Adresse, an die ihr Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen senden könnt. Und in den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke, die wir betreuen, sowie unsere weiteren Podcasts. Und wir freuen uns natürlich, wenn ihr uns in einem Podcast zu eurer Wahl abonniert. Vielen Dank fürs Zuhören. Euch eine schöne Zeit und bis nächste Woche. Tschüss.

**Sebastian Dullien:**

Tschüss.